

10. Offener Brief

An Frau Ellen Höhn,
Leiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes
Stadt-Jugendamt Bamberg,
Geyerswörthstrasse 1

An Herrn Amtsrichter Herbst,
Amtsgericht Bamberg
Synagogenplatz 1
96047 Bamberg

An Herrn Vormundschaftsrichter Dr. Lassmann,
Amtsgericht Bamberg
Vormundschaftsgericht
Synagogenplatz 1
96047 Bamberg

An Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. Rascher,
Klinik mit Poliklinik
Für Kinder und Jugendliche
Loschgestrasse 15
91054 Erlangen

An Herrn Dr. Strauch,
Landratsamt Bamberg
Gesundheitswesen und Ernährungsberatung
Ludwigstrasse 25
96052 Bamberg

An Herrn Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Günther,
Leiter der psychiatrischen Abteilung der Nervenklinik Bamberg
Sankt-Getreu-Strasse 14 – 18
96049 Bamberg

An Frau Dipl.-päd. Burger
Kinder –und Jugendlichenpsychotherapeutin
Systemische Paar- und Familientherapeutin
Geschwister-Gummi-Stiftung
Schießgraben 7
95326 Kulmbach

30. März 2006

Sehr geehrte Frau Dipl.-Päd. Burger !
Sehr geehrter Herr Prof. Dr. med. Dr. h. c. Rascher!
Sehr geehrter Herr Vormundschaftsrichter Dr. Lassmann!
Sehr geehrter Herr Amtsrichter Herbst!
Sehr geehrte Frau Ellen Höhn!
Sehr geehrter Herr Dr. Strauch!
Sehr geehrter Herr Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Günther!

Wir stellen fest:

Ein Gespräch eines Richters mit einem 10 Jahre alten Knaben unter vier Augen nach ein-einhalb Jahren totaler Isolation des Knaben von seiner Familie ist

absolut unmenschlich.

Ein-einhalb Jahre der extremen Beeinflussung dienten der Vorbereitung eines solchen Gespräches im Falle von Aeneas. Es ist klar, daß ein Kind in einem solchen Gespräch seine eigentliche Meinung nicht äußern kann.

Mit Datum vom 21. März 2006 erstellten Sie, Richter Herbst, eine Aktennotiz, in welcher Sie ein Gespräch mit Aeneas unter vier Augen anführen, in dem Aeneas geäußert haben soll, daß er nach Abschluß des Verfahrens wieder zurück zu seiner Pflegefamilie wolle. Wir haben dazu schon in unserem Offenen Brief vom 25. März Stellung genommen. Die folgenden Ausführungen mögen der Verdeutlichung dieser Stellungnahme dienen:

In Sachen

Heller Petra gegen Stadtjugendamt Bamberg

Am Donnerstag, den 16. März 2006 besuchte der Richter das Kind Aeneas Heller in den Räumen der Geschwister-Gummi-Stiftung in Kulmbach. Der Richter sprach zunächst allein mit Aeneas.

Aeneas erklärte, dass er sich gut in die Kinderwohngruppe eingewöhnt hat. Er fühle sich in der Einrichtung wohl. Er habe weiterhin regelmäßig Kontakt zu seinem leiblichen Vater und auch zu seinen früheren Pflegeeltern.


Er teilte dem Richter mit, er wünsche nach Abschluss des gerichtlichen Verfahrens wieder in den Haushalt der früheren Pflegeeltern zurückzukehren.

Aeneas teilte dem Richter weiter mit, dass er möchte, dass seine Mutter ihn in der Einrichtung besucht. Er wolle ihr zeigen wo er lebt, insbesondere auch sein Zimmer. Er will jedoch nicht dass seine Mutter ihn außerhalb der Einrichtung trifft.

Nach dem Gespräch mit Aeneas erörtert der Richter mit Frau Ebertsch vom Stadtjugendamt Bamberg und der Leiterin der Einrichtung der Geschwister-Gummi-Stiftung, Frau Burger, die Sachlage des Verfahrens wegen Regelung des Umgangsrechts.

Frau Burger erklärt, dass sie bereit ist, die Mutter am Dienstag, den 21. März 2006 aufzusuchen und sie zu einem Besuch ihres Sohnes in der Geschwister-Gummi-Stiftung einzuladen wenn Einverständnis besteht.

Frau Ebertsch vom Stadtjugendamt Bamberg und der Richter erklären ihr Einverständnis.


Hezost
Richter am Amtsgericht

Frau Joumana Gebara, die gebürtige Libanesin und deutsche Staatsbürgerin, wurde wie Frau Heller Opfer eines missbräuchlichen Kindesentzuges. Wir führten schon im Offenen Brief vom 25. März 2006 an Sie, Richter Herbst, Textstellen aus dem Buch von Joumana Gebara und Dr. phil. Karin Jäckel [mehrfache Buchautorin und Mitglied des deutschen Journalistenverbandes] **„Nicht ohne meine Kinder – Eine Mutter kämpft gegen das Jugendamt“, Verlag Lübbe, Februar 2006**, an, um die Beeinflussung der Kinder Christian und Stefan von Joumana Gebara in Ihrer Gefangenschaft durch Pflegefamilie, Richter und Jugendamt klar zu machen. So wiederholen wir als erstes einschlägiges Zitat:

Aus dem Interview des Kindes Stephan auf Seite 375:

„Hast du dem Richter deine eigene Meinung mitgeteilt?“ *Stefan:* „Nein, ich konnte ja nicht, weil ich sagen mußte, was er gesagt hat.“

Wir fragen Aeneas:

„Hast Du dem Richter Deine eigene Meinung mitgeteilt?“

Aeneas schweigt,

denn Aeneas wird weiterhin in Isolation von seiner Familie gehalten.

Die psychiatrische Begutachtung der Familienmitglieder von Aeneas ist, nach dem Verhalten der nun zum Einsatz gekommenen Fachkraft Edeltraud Burger von der Geschwister-Gummi-Stiftung zu urteilen, weiterhin das Ziel der Verantwortlichen. Denn Frau Burger hat bis heute keine diesbezüg-

liche Unterlassungserklärung geschrieben (vgl. Offener Brief zur Öffentlichkeitsarbeit vom 22. März 2006; www.petra-heller.info).

Noch kann Aeneas sich dazu nicht äußern, da **Sie, Richter Herbst**, die Beschlüsse vom 16.02.2004, die eine psychiatrische Begutachtung der Familienmitglieder von Aeneas vorsehen, bevor sie Kontakt zu ihm aufnehmen dürfen, nicht aufgehoben haben und so jeglicher Kontakt zu Aeneas weiterhin unterbunden wird.

Aeneas wird sich aber eines Tages dazu äußern können.

Mit Ihrem Aktenvermerk vom 21. März 2006, Richter Herbst, wird die gesamte Strategie der für den Kindesentzug von Aeneas Verantwortlichen klar.

Offensichtlich hat man aber das Kind noch immer nicht völlig zerbrochen, wenn man noch immer fürchtet, ihn mit Mitgliedern der Familie Heller alleine zu lassen (siehe dazu auf Seite 5 die Empfehlung der Kinderklinik Erlangen).

Welcher unvoreingenommene Beobachter soll nun nach der Zusammenschau aller behördlichen Massnahmen annehmen, daß dieser Kindesentzug nicht von vornherein geplant war:

- **Aeneas wird ohne jede Vorwarnung oder Gespräch mittels eines angsteinflößenden Aufgebotes von Beamten in Zivil und Polizei aus der Familie gerissen. Solch ein Schock sitzt tief.**
- **Aeneas wird ein-einhalb Jahre vollständig von seiner Familie isoliert. Ein-einhalb Jahre sind eine lange Zeit, wenn man bedenkt, daß Stephan, der Sohn von Joumana Gebara, seine Mutter schon nach 4 Monaten nicht mehr erkannte.**
- **Die vollkommene Isolation von der Familie, von Freunden der Familie, ja sogar vom Gemeindepfarrer wird strengstens eingehalten. Aeneas darf keinen Menschen aus seiner Vergangenheit und vertrauten Umgebung sehen.**
- **Die Mutter von Aeneas erfuhr erst viele Wochen nach der Wegnahme von einem Kontakt von Aeneas einzig und allein zu der Freundin, die bei der Herausnahme von Aeneas aus der Familie anwesend gewesen war. Diese Freundin hatte noch tagelang bei der Familie Heller auf die Rückkehr von Aeneas gewartet. Sie war durch die Herausnahme ebenso traumatisiert wie die ganze Familie Heller. Sie hatte geglaubt, er würde sicher bald wiederkommen, um mit ihr, wie geplant, die Ferien zu verbringen.
Die Mutter dieser Freundin erreichte beim Jugendamt, daß diese Freundin von Aeneas ihn nach Wochen der vollständigen Isolation in der Kinderpsychiatrie Erlangen besuchen durfte. Dabei aber wurde ihr die strenge Auflage gemacht, Frau Heller nichts von diesen Kontakten zu berichten. Das Jugendamt drohte der Mutter der Freundin, die Kontakte von ihrer Tochter zu Aeneas bei Nicht-Einhaltung dieser Auflage unverzüglich abubrechen. Frau Heller sollte nicht einmal erfahren dürfen, wie Aeneas aussieht.**
- **Über den Gesundheitszustand von Aeneas, von dem behauptet wird, er sei gesund, werden keinerlei Beweise vorgelegt und die direkte Überprüfung durch unabhängige Personen verhindert.**
- **Auch dem vormals die Familie beratenden Arzt Dr. Hellenthal wird die Kontaktaufnahme gerichtlich verweigert (siehe Offener Brief vom**
- **Jedes Gespräch wird verweigert. Der Standpunkt der Familie von Aeneas wird in jeder Hinsicht vollkommen ignoriert.**
- **Medizinisch unnötige Operation von Aeneas in Isolation in der Kinderklinik Erlangen als weitere brutale Machtdemonstration dem Kind, den protestierenden Freunden, Ärzten und der Familie**

- gegenüber.
- Die Familie Heller wird mit einer Art psychologischer Sippenhaft belegt.
- Die Moderation durch eine Psychologin, die über die Medien von der Situation erfahren hatte, die Moderation durch bekannte Kommunalpolitiker oder Fachleute wie Volker Laubert von der Aktion Rechte Für Kinder e. V. werden vom Jugendamt abgelehnt.
- Der Kontakt zu einer Pflegefamilie wird aufgenommen, noch bevor das Gerichtsgutachten über den Gesundheitszustand von Aeneas oder eine definitive Entscheidung des Richters zum Sorgerecht vorlag.
- Die Entfremdung von Aeneas wird systematisch betrieben.
- Der Richter Herbst erlässt auf unterschwelligem Rat des Gerichtsgutachters Prof. Rascher (siehe Gutachten vom 18.08.2004) Beschlüsse, wonach eine psychiatrische Begutachtung der Familienmitglieder von Aeneas als Bedingung für eine Kontaktaufnahme festgelegt wird.
- Die Kinderpsychiatrie Erlangen empfiehlt einen Kontakt von Aeneas mit seiner Familie auch nach der Anbahnung nur in Anwesenheit einer entsprechenden Fachkraft. (Beilage zum Aktenvermerk; www.petra-heller.info, Rubrik „Was ist Ihre Absicht, Frau Burger“; da unter „Das Neueste der Gummi-Geschichte“) Man soll ihn also überhaupt nicht mehr alleine sehen können.
- Die ganze Familie muss so befürchten, bei einem Kontakt mit Aeneas Opfer von Falschgutachtereien zu werden, wie dies Dr. Strauch gegenüber Petra Heller mit seinem „Gutachten“ vom 02.08.2004 praktiziert hatte.
- Es gibt keine gerichtliche Anhörung der Familie bis zum 17.09.2004, ein-einhalb Monate nach dem überfallartigen Kindesentzug. Auch diese, so muss vermutet werden, kommt nur durch den Öffentlichkeitsdruck zustande.
- Die zu dieser Anhörung eigens von weit her angereisten Experten Volker Laubert, Aktion Rechte für Kinder e. V. und Dr. Hellenthal, Borreliosespezialist müssen die ganze Verhandlung vor der Tür des Gerichtssaales warten, weil sie als Beistände für Petra Heller, obwohl von ihr autorisiert, nicht zum Verfahren zugelassen werden.

- **Sämtliches Beweismaterial von Frau Heller wird durch das Gericht ignoriert.**
- **Wesentliche Akten verschwinden bei Gericht (Offener Brief Nr. 8).**
- **Der Prozess wird über ein Jahr verschleppt. Gegen Frau Heller wird durch Richter Herbst ein Entmündigungsverfahren eingeleitet, um sie mundtot zu machen.**
- **Briefzensur durch das Jugendamt: Das Kind darf nicht wissen, daß die Familie ihn vermisst.**
- **Kein Eingehen auf alle möglichen Kompromissvorschläge, wie eine strafbewehrte Unterlassungserklärung bezüglich der medizinischen Sorge von der Mutter.**
- **Keine Zeugen zur Kontaktaufnahme der Familie mit Aeneas, kein Gesprächsmitschnitt werden zugelassen.**
- **Durch diese Behandlung wird die Familie immer mehr traumatisiert.**

Aeneas soll gemäss dem Schreiben der Jugendamtsleiterin, Frau Behringer-Zeis, gesagt haben, er wolle seine Mutter nur innerhalb des Wohnheimes sehen, sie jedoch nicht ausserhalb der Einrichtung treffen und nach dem Verfahren wolle er zurück in die Pflegefamilie.

Damit ist die Entscheidung des Richters Herbst, der damit vortäuscht, dem Wohle des Kindes dienen zu wollen, klarerweise vorweggenommen. Er kann ja nun vorgeblich zum Wohle des Kindes nicht mehr so entscheiden, daß Aeneas zu seiner Mutter zurückkehren soll.

Richter Herbst in seiner Aktennotiz vom 21. März 2006: „Er teilte dem Richter mit, er wünsche nach Abschluß des gerichtlichen Verfahrens wieder in den Haushalt der früheren Pflegeeltern zurückkehren.“

Wir wissen nicht, ob Richter Herbst tatsächlich der Meinung ist, das Verfahren würde abgeschlossen sein, wenn er seine Entscheidung gefällt haben wird.

**Wir verbürgen uns dafür, daß dieses Verfahren
erst abgeschlossen sein wird, wenn Aeneas
wieder bei seiner leiblichen Mutter ist.**

Hat Amtsrichter Herbst Aeneas überhaupt gefragt, ob er nach Hause zurück möchte? Hat Richter Herbst Aeneas diese Option überhaupt offen gelassen? Hat man Aeneas nicht vielleicht nur zwei Möglichkeiten zur Wahl eröffnet, nämlich die eine, entweder in der Geschwister-Gummi-Stiftung zu bleiben, oder in die Pflegefamilie zurückkehren zu müssen.

Wie sollen wir glauben, daß Aeneas nicht einem ebensolchen seelischen Missbrauch unterzogen wurde, wie ihn die Kinder von Joumana Gebara erleben mussten? Im Falle der sechs- und sieben-jährigen Söhne Frau Gebaras schreckte man offensichtlich nicht davor zurück, die betroffenen Kinder mit Lügen zu quälen und mit Drohungen zu ängstigen: Joumana Gebara und Dr. phil. Karin Jäckel berichten in oben erwähntem Buch, was den Jungen von den Gerichten und der Pflegefamilie eingetrichtert wurde.

Seite 285: “Deine Mutter will dich nicht mehr. Deine Mutter lügt. Deine Mutter hat dich im Stich gelassen. Deine Mutter hat sich `abgesetzt`. Deine Mutter lügt, wenn sie dir verspricht, sie kommt und nimmt dich nach Italien mit. “ **und weiter** “Wenn du vor deiner Mutter nicht wegrennst, kommt sie ins Gefängnis. Deine Mutter will dich entführen. Wenn sie das tut, bringen wir dich ins Ausland, damit sie dich nie mehr findet.“

Joumana Gebara: Ist das in Deutschland das ‚Kindeswohl‘?

Meine beiden kleinen Söhne haben alles das erlebt. Und es wurde ihnen angetan, weil es nach Meinung des Jugendamts und des Gerichts ihrem ‚Kindeswohl‘ diene. Was für ein Kindeswohl ist das?

Stephan berichtet selbst:

Seite 368 ff.

Was hast du gedacht, als deine Mutter dich vom Schulhof abgeholt hat? Hast du dich gefreut?
Ja, zuerst nicht.

Warum?

Weiß nicht, ich war vier Monate weg, dann wusste ich nicht mehr, wer meine Mutter ist, wer mich da abholt. Zuerst habe ich geglaubt, dass eine mich entführen will, weil ich sie nicht erkannt habe. Dann habe ich geglaubt, dass sie ins Gefängnis kommt. Weil sie mich in Südtirol kriegen werden, aber im Libanon nicht. Das hat die Walburga und die Bella Kötter und der Herr General mir erzählt. Ich habe geglaubt, daß sie mich in Südtirol finden. Dann komme ich wieder in eine Pflegefamilie. Doch aber nicht in Deutschland. Weil, sie haben jetzt gesehen, dass meine Mutter sich in Deutschland gut auskennt.

Hast Du Angst vor der Polizei gehabt?

Ja, für meine Mutter. Weil sie dann für ewig ins Gefängnis kommt. Weil es Diebstahl ist, weil sie Bob verkloppt hat.

Wer hat dir das erzählt?

Die Polizei. Die Polizei vom Jugendamt.

Das Jugendamt hat eine Polizei?

Ja, der Richter hat auch Polizei gehabt. Außerdem hat mir Walburga auch erzählt, dass drei Polizisten meine Mutter angegriffen haben, weil sie den Richter so angefleht hatte, und sie haben sie nicht mehr ruhig gekriegt.

Dann Seiten 369/370:

Warst Du gern in einer Pflegefamilie? Nein. Ich habe immer geweint. Ich wollte zu meiner Mutter. Ich habe immer vor dem Spiegel gestanden und geweint und habe gedacht, wenn meine Tränen unten angekommen sind, kommt sie.

Und würdest du gerne wieder in eine Pflegefamilie kommen? Nein. Ich durfte bei Walburga nicht ins Wohnzimmer und mußte die ganze Zeit in meinem Zimmer bleiben. Von morgens bis abends, 7.00 Uhr. Ab 18.00 Uhr war das Rollo immer unten und ich konnte nicht durchgucken. Dann mußte ich essen und ins Bett gehen. Vorher habe ich mir mit den Fingern, mit dem Zeigefinger, die Zähne

geputzt. Weil sie mir die Zahnbürste nicht gegeben haben. Wahrscheinlich weil sie keinen Spaß daran hatten.“...

Und weiter Seite 371/372:

Haben Walburga und Frank mit dir geschimpft? Ja, jedes Mal, wenn ich was Falsches gemacht habe. Wenn ich meine Fingerabdrücke an dem Fenster hinterlassen habe. Wenn ich auf dem Klo war und vergessen habe abzuspielen. Wenn ich die Lampe zu nah an den Schreibtisch gerückt habe. Wenn ich meine Pantoffeln nicht getragen habe. Dann haben sie geschimpft. So: Ganz böser Blick, Schlitzaugen, Falten in den Wangen und Geräusche von sich geben.

Haben sie dich geschlagen? Ja! Und getreten! In meinem Popo. Sie haben mich auch in der Kniekehle getreten. Sie haben mich ins Gesicht geschlagen.

Womit haben sie dich ins Gesicht geschlagen? Mit der Hand. Jedes Mal, wenn ich was Falsches gemacht habe und sie haben mich immer angebrüllt. Am meisten hat mich die Walburga geschlagen. Immer, wenn Besuch war, durfte der Besuch ins Wohnzimmer und ich mußte in meinem Zimmer bleiben...

Haben Walburga und Frank mit dir über deine Mutter gesprochen? Ja, daß sie verrückt ist, daß sie ganz viele Kinder töten möchte, daß sie eine ganz böse Frau ist, und darum sollte ich, wenn ich sie am Fenster sehe, sofort losbrüllen. Aber ich wollte es nicht machen, weil ich lieber zu meiner Mutter wollte, denn sie ist viel lieber als ein Herr X. und eine Walburga X.

Und weiter auf Seite 375:

Hast du dem Richter deine eigene Meinung mitgeteilt? *Stefan:* Nein, ich konnte ja nicht, weil ich sagen mußte, was er gesagt hat.

Soweit das Interview-Protokoll des Kindes Stefan

Für die Befreiung ihres ältesten Sohnes und auf das Wiedersehen wurde Joumana Gebara von Olivier Karrer, dem erfahrenen Mitglied des CEED („Conseil europeen des enfants du divorce“ - „Europäischer Rat für Scheidungskinder“, der sich ganz allgemein für Kinder und Eltern, die Opfer unrechtmässiger Sorgerechtsentzüge sind, einsetzt) vorbereitet:

348 und folgende Seiten:

Immer aufs Neue schärfte Olivier mir ein, dass ich nicht damit rechnen dürfe, freudig von meinem Sohn begrüßt und ohne Widerstand begleitet zu werden. „Es wird so sein wie bei Christian, deinem kleinen Sohn. Er wird vor dir wegrennen und Angst haben und dich nicht sofort erkennen“. Ich hatte Mühe, ihm zu glauben. Aber ich hatte erlebt, daß mein eigenes Kind vor mir geflohen war. Vielleicht würde Stefan es nicht tun, weil er ein Jahr älter war. Damit zu rechnen, dass er sich gegen mich wehren würde, konnte jedoch nicht schaden.

Die Erfahrungen von Olivier Karrer bestätigten sich:

Jetzt erst im fahrenden Auto begann Stefan zu schreien: „Ich will raus! Ich will raus!“ wie Olivier vorher gewarnt hatte, klammerte er sich an den Türrahmen, riss an der Verriegelung, trat um sich, ein eiskalter Brocken mit knochigen Fäustchen und Zähnen, der nach mir schnappte und zu schlagen versuchte, während ich ihn mit beiden Armen umklammerte. „Ich bin`s, Mama (...)Ich bin gekommen, um Dich mit nach Italien mitzunehmen. Pssss! Still, still, schrei nicht!“

„Lass mich raus! Die werden dich in den Knast bringen, Mama!“ Er schrie noch in meinen Armen und trat mit den Füßen und hielt mich doch schon mit den Händen fest und hörte, langsam still und weich werdend, alles, was eine Mutter ihrem Kind zuflüstert, das sie endlich nach einer so langen, schrecklichen Zeit wieder halten und wiegen und streicheln und küssen darf und wurde mit jedem Ton meiner Stimme aus einem angststarrten zitternden Etwas wieder mehr zu meinem Kind, das wie aus dem Koma der Verzweiflung erwachte.

Und weiter unten im Text, Seite 356 f.:

„Nein lass mich raus! Ich will nicht mit! Die werden dich ins Gefängnis bringen, Mama. Die werden mich aus Südtirol zurückholen.“ Die pure Angst schrie aus meinem Kind.
„Wer hat dir das gesagt, Schatz?“, fragte ich und beruhigte ihn gleichzeitig. „Das stimmt nicht. Niemand bringt mich ins Gefängnis. Hab keine Angst. Sei ganz ruhig. Mir passiert nichts.“
„Doch sie bringen dich in den Knast. Herr General hat es gesagt.“ [Der Jugendamtsmitarbeiter. Anm. d. Verf.] Stefan flog am ganzen Leibe. „Bitte, Mama, ich will nicht, dass du in den Knast kommst.“

Eine solche „Gehirnwäsche“ erklärt auch die Aussagen des zweiten Sohnes von Frau Gebara: Wenige Wochen, nachdem das betreffende deutsche Jugendamt Frau Gebara ihre sechs- und siebenjährigen Söhne genommen hatte, erreichte die entsetzte Mutter ein Schriftsatz mit der Befragung ihres sechsjährigen Sohnes Christian vor dem deutschen Gericht.

Seiten 285/286

Ich möchte bei meinem Papa bleiben. Ich möchte nicht zur Mama nach Italien ziehen. Ich möchte die Mama auch im Moment nicht besuchen. Die Mama hat mich angelogen. Ich weiß aber nicht mehr, worüber sie mich angelogen hat. Es war aber sehr schlimm. Die Mama hat mich auch öfter mit dem Staubsaugerstiel gehauen.

Frau Gebara: Die Aussage meines Kindes schmerzte mich, weil ich Christian kenne und weiss, was auf ihn eingepresselt sein musste, bis er diese Aussage machen konnte. Christian liebt seinen Bruder, seine Schwester und mich. Wir sind seine Familie, und ich wusste immer, dass er uns auch so empfindet. Später, in Italien, sagte er genau das vor der italienischen Kinderpsychologin und dem Gericht aus.

Frau Gebara über die Strategie, die hinter einer solchen Entfremdungsmaschinerie steht:

Seite 271

Meine Recherchen im Internet zeigten mir bald auch, dass Kinder nach der Entführung durch das Jugendamt in der Regel einige Wochen von Schule oder Kindergarten fern gehalten, danach auch weiterhin rund um die Uhr bewacht und daran gehindert werden, wegzulaufen oder unbemerkt ans Telfon zu gehen, bis der erste Trennungsschock überwunden sei und das Kind sich resignierend in seine Verlassenheit finde.

Gleiches erlebte mein Sohn Stefan, der vor der Italienischen Jugendbehörde aussagte, er habe sich bei seinen Pflegeeltern einige Wochen ausruhen müssen, ehe er wieder zur Schule gehen durfte, so dass er später in die erste Klasse zurückgestuft wurde, weil er im Lernstoff zurückgeblieben war.

Frau Heller fragte bei der ersten Anhörung vor Gericht am 17.09.2004 Richter und Jugendamtsmitarbeiter, ob Aeneas denn jetzt eine Schule besuche. Keine der anwesenden Jugendamtsmitarbeiter wusste darauf eine Antwort zu geben. Frau Behringer-Zeis, die Leiterin des Stadtjugendamtes Bamberg und Sozialamtsrätin sagte lediglich, sie wolle sich erkundigen. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Schuljahr 2004 / 2005 in Bayern bereits begonnen.

Das Stadtjugendamt, das die elterliche Sorge für Aeneas seit dem 3. August 2004 vorläufig innehatte, hatte es also versäumt, für einen regelrechten

Schulbesuch von Aeneas zu sorgen. Das Jugendamt kümmerte sich auch nicht darum, warum sich der von Prof. Rascher für gesund erklärte Junge Aeneas in dieser Zeit noch in der geschlossenen Abteilung der Kinderpsychiatrie Erlangen aufhalten musste.

Angesichts so vieler Parallelen der Geschichte Gebara zum Fall Aeneas drängen sich die Fragen auf:

Warum befragen Sie, Amtsrichter Herbst, Aeneas nicht in Gegenwart eines unabhängigen Zeugen. Was hat man Aeneas wohl erzählt, daß er solche Aussagen macht?

Könnte es sein, daß Amtsrichter Herbst nun durch Presseberichte und Öffentlichkeitsarbeit gezwungen ist, das Gerichtsverfahren nicht weiter zu verschleppen und endlich einen Beschluß im Sorgerechtsverfahren zu fassen?

Könnte es sein, daß wegen des Öffentlichkeitsdruckes auf das Gericht dieser Beschluß so gestaltet werden muß, daß er das bisherige Fehlverhalten des Stadtjugendamtes Bamberg, der beteiligten Gutachter und Gerichte vertuscht, daß Aeneas daraufhin nicht frei gelassen wird und zu seiner Mutter oder den anderen Familienmitgliedern zurückkehren kann?

Aeneas könnte ja, wenn er sich wieder zuhause im Schutze seiner Familie wüßte, offen berichten, was ihm widerfahren ist, wie dies Mert Erfurt, Stefan Gebara und andere Kinder getan haben!

Um dies zu verhindern, müßte Amtsrichter Herbst jedoch der Mutter das Sorgerecht entziehen und auch die Rückkehr zu Stiefvater, Großtante und Großeltern unmöglich machen.

Dafür aber benötigt er eine Begründung.

Eine Begründung wäre z. B. ein kinderpsychologisches Gutachten.

Laut Dr. Kratz hätte das Personal des "Geschwister -Gummistiftungs-Heimes" hierzu offensichtlich die Kompetenz.

Warum sollte nicht gerade Frau Burger dazu ausersehen sein?

Im Fall Haase genügte auch ein "Gutachten" einer sogenannten "Fachkraft" vom Jugendamt, die keine Kinderpsychiaterin ist, um den Eltern sieben Kinder zu entziehen.

Es bedeutet einen Mißbrauch der Liebe eines Kindes zur Mutter, das Kind zu isolieren und es „unter 4 Augen“ zu verhören. Das Kind wird seine Mutter um alles in der Welt schützen wollen.

Alle, die wissen, was Liebe zwischen Mutter und Kind bedeutet, wissen, daß ein Kind für seine Mutter alles tun würde. Es würde alles Opfern, auch sich selbst. So auch das Kind Aeneas.

Kopien dieses Offenen Briefes ergehen an:

Frau Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin, Bundeskanzleramt, Willy-Brandtstr. 1 10557 Berlin;
Herrn Horst Köhler, Bundespräsident, Bundeskanzleramt, Willy-Brandstr. 1, 10557 Berlin;
Herrn Norbert Lammert, Bundestagspräsident, Bundestagsgebäude, Platz der Republik, 11011 Berlin
Und weitere politische Parteien und Personen

Wir autorisieren die Mutter von Aeneas, Petra Heller, dieses Schreiben in der Öffentlichkeit und vor Gericht weiterzuverwenden.

Die nächste Demonstration für Aeneas findet am **15. April 2006** in Bamberg mit zahlreichen Solidaritätsbekundungen in anderen Städten statt.

Alle, die sich mit Aeneas solidarisieren:

Name und Vorname	Datum	Anschrift	Unterschrift